

# Zusatzinformationen



## Deutlich weniger Fälschungen festgestellt

Das Kommissariat Falschgeld der Bundeskriminalpolizei (BKP) hat in den letzten beiden Jahren weniger Anzeigen über gefälschte Münzen und Noten bearbeitet. Sichergestellt wurden 7907 (2005:22405) gefälschte Münzen und Noten in 26 (2005:27) verschiedenen Währungen. Die im Jahre 2007 sichergestellten Frankenfälschungen haben einen Wert von rund 385 000 Franken, 2005 waren es noch 1 470 000 CHF. Im Jahre 2003 waren es bedeutend mehr, nämlich rund 18 000 000 CHF. Die Zahl der Sicherstellungen ist demnach stark rückläufig. Dies folgt daher, dass die Sicherheitsmerkmale der Schweizer Banknoten immer besser werden. Dadurch können Fälschungen bereits beim ersten Handwechsel als solche erkannt wer-

# Entführung am Rheinfall



An diesem Septembermorgen hatten sich am Rheinfall erst wenige Besucher eingefunden. Jann, Sherlock, Madleina und Mattia standen auf dem Känzeli, einer Plattform über dem Wasserfall und starrten in die tosenden Wassermassen, die weiss schäumend über die Felsen donnerten.

«Wenn hier einer hinunterfällt, ist es um ihn geschehen», schrie Mattia in Janns Ohr. Jann trat ein paar Schritte zurück, sodass ihn die anderen verstehen konnten: «Den Rheinfall zu befahren, ist sowieso verboten. Vor ein paar Jahren hatten es zwei Kajakfahrer trotzdem versucht. Sie kamen nur knapp mit dem Leben davon, und im Rheinfallbecken nahm sie die Polizei in Empfang. Sie mussten eine hohe Busse zahlen.»

Die Detektive schauten hinüber zu einem Felsen, der mitten im Rheinfall aus dem Wasser ragt. Neben der roten Schweizerfahne auf dem Aussichtspunkt stand jemand, vermutlich eine Frau, die wild mit den Armen herumfuchtelte. «He, was ist denn mit der los?», fragte Mattia. «Dort kommt das Boot, das die ersten Touristen zum mittleren Felsen bringt», stellte Madleina fest.

Die Frau kam mit der Gruppe, die den Felsen besucht hatte, zurück zur Anlegestelle. Auch das JSMM-Team, neugierig geworden, lief dorthin. Da stand die Frau mit nassen Kleidern und triefenden Haaren und redete ziemlich laut zu den Umstehenden. Sie sei entführt worden und die Entführer hätten sie schliesslich auf dem Rheinfallfelsen ausgesetzt. Sie sei mit einem Kajak dorthin gebracht worden. Die Täter hätten sie loswerden wollen, nachdem das Lösegeld, das ihr Mann hätte bezahlen sollen, nie eingetroffen sei.

Wie sich herausstellte, war sie die Frau des Industriellen Locher-Blum, der durch die Heirat mit ihr zu Ansehen und Reichtum gelangt war. «Warum hat die Polizei nichts unternommen?», lamentierte sie weiter. Aber von der Polizei, die man natürlich benachrichtigt hatte, wusste niemand etwas von einer Entführung: «Von ihrem Mann ist keine Meldung eingegangen.» «Na warte, der kann was erleben!», schimpfte die resolute Dame: «Erst zahlt der Lump kein Lösegeld und lässt mich in der Gefangenschaft

aufeinandertreffen und die Schiffe in Richtung Nordsee auslaufen.»

«Das ist eine gute Idee», pflichtete ihm Madleina bei, «der Rhein und die Basler Rheinhäfen sind wichtig für die Schweiz und für die Region. Über den Rhein ist unser Land mit dem Meer verbunden.» Also, nichts wie los.

«Um zum Hafen zu gelangen, fahren wir mit dem Tram Nr.8 hier vom Bahnhof SBB über die Aeschenvorstadt bis zur Endstation Kleinhüningen», erklärte Jann, der wie immer prompt den Stadtplan zur Hand hatte, nachdem er einen kurzen Blick auf die Karte geworfen hatte: «Von dort aus sind es noch 300 Meter zu Fuss bis zur Rheinschiffahrtsgesellschaft und 600 Meter bis zum Dreiländereck.»



Nun hatten die vier Detektive im Restaurant Dreiländereck Platz genommen. Sie genossen den fantastischen Ausblick auf den Rhein und folgten dem hektischen Treiben im Hafen. «Sieh da, die hoch aufragende Metallskulptur, die den Grenzpunkt zwischen der Schweiz, Deutschland und Frankreich markiert», erklärte Mattia: «Wie die Schiffe gegen die Strömung ankämpfen, und da, wie der Kapitän die Brückenpfeiler nur um Haaresbreite passiert, das beansprucht sicher seine ganze Aufmerksamkeit.»



«Weisst du, dass der Rheinhafen für den Handel und die Industrie ein wichtiger Knotenpunkt ist? Die Hafendarbeiter haben einen gut bezahlten Job, die Matrosen bringen den Geruch des Meeres in unser kleines Land», antwortete Madleina.

«Ja», mischte sich Jann in das Gespräch ein, «die Binnenschiffahrt verfügt heute über moderne Lastkähne, die neben den Massengütern auch alle Formen von Gefahr- und Stückgut schnell, sicher und nach Fahrplan befördern.»

Während die beiden Buben über die Rheinschiffahrt fachsimpelten und Sherlock genüsslich an seinem Kunstknochen nagte, beobachtete Madleina, wie die Hafendarbeiter die gigantischen Container be- und entladen.

«Schaut einmal, der Kran dort transportiert gerade eine riesige Kaffeetasche hoch durch die Luft! Doch halt, was ist denn das? Die Tasche hat ja einen Riss. Da hängt doch tatsächlich eine Sporttasche herunter. Und was rinnt denn dort aus dem Loch heraus? Ein feines, weisses Pulver. Puderzucker...? Nein, das kann doch

